

DISKURS-PROGRAMM **„Politics of the Dancefloor“**

Mittwoch, 28.9.

16:00 Kristina Pia Hofer & No Bra: The situated dancefloor - artistic positions. No Bra im Gespräch mit Kristina Pia Hofer.

Was konstituiert Normativität in der Popmusik? Wie verhält sich Queerness zu ihr? Die Musikvideos, Alben und Live-Sets von No Bra zeichnen sich durch eine hochgradig stilisierte Direktheit aus: Sie verhandeln gekonnt entscheidende Aspekte von Dancefloor Politics - "gender fluidity, performance of social roles, urban anomie, misogyny and the male gaze, the sexual perversions wrought by social inequality" (Liam Cagney) - ohne dabei in Erklärungen abzudriften. An diesem nachmittag wird No Bra über die künstlerische Praxis der Unterwanderung von Stereotypen und Kategorien sprechen (und Fragen des Publikums beantworten).

17:00 Cedrik Fermont: Electroacoustic, experimental and noise music from the so-called global South

In seinem Vortrag wird Cedrik Fermont eine Einführung in die Geschichte der elektronischen Musik in der nicht-westlichen Welt geben, indem er auf (R)evolutionen, Herausforderungen und Netzwerke eingeht, um eine andere Perspektive auf experimentelle Musik und Noise in einer weiterhin noch nicht postkolonialen Welt aufzuzeigen.

Donnerstag, 29.9.

16:00 Mattin: Die Ideologie der gelebten Erfahrung. Zur Dechiffrierung kapitalistischer Vermittlungen im aktuellen Musikschaffen

Wie hängt der gegenwärtige mentale Zustand von Verwirrung mit dem allgemeineren Gefühl des Rauschens (noise) und der Kontingenz zusammen, das in unserer heutigen Realität vorherrscht?

In diesem Vortrag wird Mattin den Begriff der Erfahrung und insbesondere seine Verbindung zu einem bestimmten Gefühl der Unmittelbarkeit hinterfragen. Verwirrung, Verzweiflung und ein frustrierendes Gefühl der Entfremdung sind die Folgen struktureller Formen der kapitalistischen Unterwerfung. Auch wenn sich ihre Auswirkungen in persönlichen Erfahrungen manifestieren, kann die Erfahrung allein die kapitalistischen Vermittlungen, die diese Gefühle hervorbringen, nicht umgehen. Daher ist es dringend notwendig zu verstehen, wie diese kapitalistischen Mediationen durch komplexe historische Mechanismen hervorgebracht werden, die Wirtschaft, Kultur und soziale Interaktionen (mehr und mehr im digitalen Bereich) umfassen. Wir leben in einer offenen

Wunde, in der geschädigte Seelen und Körper eine erstickende Gegenwart mit einer düsteren Zukunft vor sich haben. Musik kann uns nicht nur ein Gefühl der Erleichterung vermitteln, sondern auch den Samen für eine zukünftige Organisationsform jenseits kapitalistischer Mediationen hervorbringen. Um dies zu erreichen, müssen wir verstehen, was diese kapitalistischen Vermittlungen sind und wie sie uns formen.

17:00 Panel: Selbstverwaltung von Musikräumen in Österreich - DIY Club Culture & kollektive Praktiken

Teilnehmer:innen: p.m.k. (Innsbruck), LAMES (St.Pölten), Einbaumöbel (Wien), KAPU (Linz), Ingrid Karl (Arena Besetzung)

Moderation: Alisa Beck, Bianca Ludewig

Die Wege der Musiker*innen vom Proberaum bis zu zahlreich verkauften Tonträgern oder ausverkauften Konzerten sind lang. Um sie zu meistern braucht es Clubs und Räume in unterschiedlichen Größenordnungen, die Auftrittsmöglichkeiten bieten und in denen sich neue Bands und Nischenmusiker*innen oder Veranstalter*innen ausprobieren können. Unter den sich weiter verschärfenden gesellschaftlich-ökonomischen Gegebenheiten ist dies in selbstverwalteten und nicht rein kommerziellen Dimensionen immer weniger möglich. Wir diskutieren mit Vertreter*innen aus Innsbruck (p.m.k), Linz (KAPU), St.Pölten (LAMES) und Wien (Einbaumöbel, Arena-Besetzung 1976) darüber was Selbstverwaltung in ihren Raumkontexten bedeutet (hat), wie sie organisiert, gelebt und gesichert werden können. Wie sind die Räume entstanden, in welcher Zeit und Kontext? Was charakterisiert das Konzert- und Musikveranstalten in der Gegenwart und welche Veränderungen gab es? (z.B. Arbeitsstrukturen, Ticketing, Promo, Mieten, Doorpolicies, Lautstärke)

Freitag, 30.9.

16:00 Eugenia Seriakov: „Forward the Revolution“ - Gemeinschaftsbildung durch Klang in Dub und Free Tekno Bewegungen

Ein Soundsystem ist mehr als die Zusammenstellung von Lautsprechern.

Es umfasst jene Menschen, welche direkt an der Erhaltung und dem Betrieb der Soundanlage beteiligt sind, sowie das breitere Netzwerk aller, die sich individuell auf diese bestimmte Szene beziehen. Soundsystemkultur lebt von dem langfristigen Engagement der Einzelnen und dem Willen, spezifisches Wissen und soziale Netzwerke kontinuierlich weiterzuentwickeln. Als Begriff umschreibt Soundsystemkultur jene Strömungen, die als alternative Party-Szenen, sowie als soziale Bewegungen fungieren. Der Vortrag eröffnet einen kritischen Diskurs und umfasst u.a. Fragen nach Identität und Zugänglichkeit von Wissen, nach Realitäten und medialen Darstellungen.

Einer „Robin-Hood-Erzählung“ ähnlich, werden die „Ursprünge“ von Soundsystemen in Jamaika ab den frühen 1960er Jahren dokumentiert. Die Etablierung im europäischen Raum erfolgt zunächst durch die Einwanderung von Arbeiter*innen aus der Karibik nach UK in den 1960ern und durch die Aneignung und Übersetzung dieser Kultur durch Hausbesetzer*innen und den Free Festival Travelers. Letztere reisen schließlich nach

Kontinentaleuropa und das Phänomen kann sich global verbreiten. So der etablierte Kanon. Heutzutage begegnen wir einer Vielzahl an öffentlichen, teils kommerziellen Veranstaltungen, Musikgenres, Anthologien und Kunst mit direktem Bezug auf Soundsysteme. „Forward the Revolution“ hat das Ziel, das allgemeine Narrativ der beiden subkulturellen Strömungen Dub und Free Tekno zu überdenken und neu zu definieren. Soundsystemkultur ist eine lebendige kulturelle Praxis der sozialen Interaktion, die das aktive Engagement von Vielen erfordert und kann nicht auf eine lineare Darstellung mit einigen wenigen herausragenden ikonischen Figuren beschränkt werden kann.

17:00 Wolfgang Sterneck: Party, Drogen, Politik und das tanzbare Leben

Die Vision eines befreiten tanzbaren Lebens bestimmt die multimediale Performance-Lecture von Wolfgang Sterneck. Er zeigt dabei die erkämpften Freiheiten und aufbrechenden Energien verschiedener Arten von Partys oder Tanz-Demos für kulturelle Freiräume auf. Auch das Drogenthema wird in seiner performativen Präsentation aufgegriffen, da es keine Szene gibt in der nicht irgendwelche berauschenden Substanzen eine Rolle spielen. Welche wo bevorzugt wird soziokulturell und im gesamtgesellschaftlichen Kontext in den Blick genommen. So entspricht die starke Verbreitung von Speed und Kokain durchaus Entwicklungen in der kapitalistischen Ökonomie, die wiederum eine Entsprechung in Handlungs- und Denkweisen der Menschen findet. War in der Anfangszeit der Techno/Party/Rave-Kultur Bier (= legale Droge Alkohol) geradezu verpönt und Ausdruck der bürgerlichen Kultur und eine Abgrenzung zum „Rock-Lifestyle“, so bedurfte es großer Promotion-Kampagnen um Bier in der Techno-Kultur im Zuge der Kommerzialisierung zu etablieren. Auch das UK Party-Kollektiv und Sound System Spiral Tribe, das nach seinem Exodus aufs europäische Festland eine Zeitlang in Wien gastierte und auch hier die Teknivals und Free Raves als Party-Utopia und Alternative zu den vorherrschenden hierarchischen, profit-orientierten, zumeist auf passiven Konsum ausgerichteten gesellschaftlichen Strukturen ausrichtete, wird thematisiert.- Sterneck entfaltet die subversiven und kreativen Potentiale der Club-Culture, umreißt aber auch die Grenzen durch Konsum, Kommerz und Kontrolle.

Samstag, 1.10.

14:00 Panel: Die Anfänge von Techno in Wien - Rückblicke und Ausblicke

Teilnehmer:innen: DJ Glow, Pure, Tina 303, Erdem Tunakan, Patrick Pulsinger

Moderation: Susanne Rogenhofer, Heinrich Deisl

Bis in die späteren 1990er Jahre existierte Wien auf der Landkarte elektronischer Club-Musik nicht. Außerhalb Österreichs kannte man maximal Falco und es war anfangs schwer bis unmöglich Techno Platten in Wien zu kaufen. Der Zugang zu musikalischem Wissen und Produktionen war beschränkter und weniger demokratischer als in der digitalen Gegenwart. Trotzdem gelang es DJs und Produzent:innen, wie den eingeladenen, einer neuen Ästhetik und Kultur zu folgen und sie zu verbreiten, Labels zu Gründen und Events zu organisieren. Das Verhältnis vieler Künstler:innen zu Wien ist dennoch ambivalent

geblieben. Heute ist Elektronische Musik, sind die dazugehörigen kulturellen Praxen längst etabliert. Aber nicht nur die Arbeitsweisen und Ästhetiken, auch die musikwirtschaftlichen Gegebenheiten für Musiker:innen und DJs waren andere. Wie waren die Räume, Ökonomien, Praktiken, Gemeinschaften oder Ästhetiken, die politics of the dancefloor, damals in Wien? Und wie sind sie heute? Welche ästhetischen Impulse und kulturellen Veränderungen gibt es aktuell im Techno und in Wien?

16:00 Luis Manuel Garcia-Mispieta: Türsteher, Tür-Politiken Multikulturalismus und kuratierte Vielfalt in Clubs (embedded diversity)

Über Zugehörigkeit nachzudenken bedeutet auch, über Ausgrenzung nachzudenken, insbesondere wenn der kulturelle Kontext uns ermutigt, uns eine offene, unkomplizierte Zugehörigkeit vorzustellen. Dieser Vortrag beginnt mit den Praktiken des Türpersonals in Berliner Nachtclubs und untersucht, wie diese lokalen Musikinstitutionen von ihren breiteren politischen Kontexten beeinflusst werden. Insbesondere untersuche ich die Art und Weise, in der bestimmte Aspekte von "Selektion" in diesen Nachtclubs eine beunruhigende Ähnlichkeit mit nationalen und europäischen Debatten über Immigration und Kulturpolitik aufweisen. Anhand von Beispielen über Ausgrenzung in Berliner Nachtclubs schlage ich vor, dass diese Orte eine Art kuratierte, eingebettete Diversität (embedded diversity) kultivieren, die auf problematische Weise bestimmte "nicht integrierte" Formen der Differenz ausschließt und so ein fröhlicheres und harmonischeres Bild ihrer Dancefloors vermitteln.